

Rohrbach lesen!

64 Texte aus sechs Jahrzehnten

Zuerst als Journalist, dann als Fernsehredakteur und Hauptabteilungsleiter, später als Bavaria-Chef und schließlich als freier Produzent hat sich Günter Rohrbach immer wieder öffentlich geäußert, in Schrift und Rede. Seine Texte handeln von Film und Fernsehen, von Menschen, die ihm nahe waren, von Deutschland und Amerika, von Fiktion und Realität, von Geschichte und Gegenwart. Es gibt, grob geschätzt, mehr als 500 Texte des Autors Günter Rohrbach. Die meisten stammen aus den fünfziger und sechziger Jahren, sie entstanden für den Saarländischen Rundfunk, den *Bonner Generalanzeiger*, den Südwestfunk, waren Alltagsprodukte eines jungen Journalisten, wurden gedruckt oder gesendet und auch schnell vergessen. Aber es gab über die Jahrzehnte viele Texte, die bis heute Bestand haben. Die man mindestens einmal und vielleicht auch immer mal wieder lesen muß.

Günter Rohrbach ist ein eher nachlässiger Bewahrer seines persönlichen Archivs. In verschiedenen Schubladen sind Manuskripte und Belegexemplare verstaut, ohne zeitliche oder thematische Ordnung. Bücher mit eigenen Beiträgen stehen im Regal. Der Rekurs auf seine Vergangenheit ist ihm nicht so wichtig, jedenfalls nicht in der Form von Dokumenten. Ich habe weit mehr als 100 Texte aus den Schubladen herausgesucht, sortiert, gelesen und 64 für diese Anthologie ausgewählt. Ich halte sie in verschiedener Hinsicht für bemerkenswert. Sie öffnen uns den Blick auf sechs Jahrzehnte Mediengeschichte, auf Produktion und Rezeption, auf Politik und Kultur, auf das Denken und Handeln in der deutschen Bundesrepublik. Sie erinnern uns an Filme und Fernsehsendungen, an Menschen mit und ohne Medienmacht, sie kommentieren, kritisieren, bilanzieren. Sie enthalten viele Fakten und wenig Anekdoten. Sie sind als Texte ihrer Zeit oft verbunden mit Perspektiven und Zukunftsvisionen. Häufig hat Günter Rohrbach recht behalten, manchmal hat er sich auch geirrt. Aber auch aus Irrtümern kann man bekanntlich lernen.

Diese Anthologie referiert und reflektiert auf einer Textebene das Lebenswerk eines kreativen Produzenten, der keine Autobiografie schreiben will und kein Tagebuch geführt hat. Sie liefert uns Informationen aus erster Hand, geschrieben mit Leidenschaft und Sprachmacht, mit Ernst und Ironie, hier und da auch mit einer großen Wut im Bauch. Und immer in der leisen Hoffnung, das eine oder andere bewirken zu können.

Alle Texte werden hier ungekürzt nachgedruckt. Offensichtliche Fehler im Original (Rechtschreibung, Grammatik) wurden stillschweigend verbessert. Es wurde durchgehend die alte Rechtschreibung, die dem Autor bis heute näherliegt, beibehalten. In der Regel wurden auch die Überschriften der Erstveröffentlichung übernommen.

Ich habe die ausgewählten Texte thematisch strukturiert, um auf implizite Zusammenhänge aufmerksam zu machen. Innerhalb der zehn Kapitel sind die Texte chronologisch nach ihrer Erstveröffentlichung geordnet, nur im Kapitel „Personen“ wurde eine alphabetische Reihenfolge bevorzugt. Meine kurzen Vorbemerkungen enthalten jeweils einige Hinweise zum Anlaß oder Rahmen der Erstveröffentlichung. Sie sind als Brücke zum Text zu verstehen. Einige Texte waren bisher unpubliziert. Am Ende jedes Textes stehen die Quelle der Erstveröffentlichung und Nachdruckhinweise, soweit sie bekannt sind. Es wurden zur Illustration möglichst die Bilder gewählt, die in den Zeitungen oder Zeitschriften beim Erstdruck zu sehen waren.

Das Vorwort von Uwe Timm ist der Text seiner Laudatio bei der Verleihung des Münchner Filmpreises 2007. Ich denke, daß er Günter Rohrbach damit sehr nahegekommen ist.

Hans Helmut Prinzler
Berlin im August 2008